Ein

stakes Stück

Selber Stocherkahn fahren? In Lehde kann man das lernen – und sich anschließend auf eigene Faust auf die Spreewaldfließe wagen

TEXT UND FOTOS **OLIVER GERHARD**

Immer mit der Ruhe. Unser Autor Oliver Gerhard absolvierte den Stocherkahn-Kursus mit Bravour – und stakte dann mutig drauflos.

Das Boot ist voll. Sich über die Fließe schippern zu lassen, ist im Spreewald Volkssport. Und die Profis haben immer Vorfahrt.

Alles im Fluss. Beim langsamen Dahingleiten mit dem Kahn bleibt auch Zeit, ab und zu einen Wasserbewohner näher zu beäugen.

Gegen 16 Uhr läuft es endlich. Rudel eintauchen, schräg nach hinten abstoßen, das glatte Eschenholz durch die Finger gleiten lassen, dann wieder aus dem Schlamm ziehen. Ein bisschen hat man den Ablauf inzwischen verinnerlicht: einstechen, vorwärts drücken und den Kurs korrigieren – nicht zu früh, damit der Kahn nicht in der Kurve hängenbleibt; nicht zu spät, damit er nicht ans Ufer kracht.

Ja, Rudel ist nicht gleich Ruder. So heißt die lange Stocherstange mit Eisenspitze, mit der Spreewälder seit Jahrhunderten über ihr kilometerlanges Netz aus Fließen staken – das haben wir heute als Erstes gelernt. Seitdem sind sechs Stunden vergangen, sechs lange Stunden, in denen wir Anfänger mehrere Anpfiffe von Profifahrern eingesteckt, zweimal den Verkehr blockiert und vier Kollisionen mit Paddlern überstanden haben.

Dabei begann es ganz einfach: »Fußspitzen an die Kante stellen, schräg nach hinten abstoßen und dann den Bug in die gewünschte Richtung korrigieren«, sagt Wolfgang Gahl, 61, kurze graue Haare, Schnauzbart. Er steht am Heck seines mehr als sieben Meter langen Holzkahns, zwischen den Bäumen hindurch schimmern Heuhaufen, grüne Wiesen und dunkle Blockhäuser. Einsam mäandert das schmale Seitenfließ vor sich hin.

Profikähne haben Vorfahrt, Paddler müssen ausweichen

Für die Attraktionen des Spreewalds haben wir jetzt keinen Blick, drei Erwachsene und drei Kinder in der Kahnfahrschule. In zwei Stunden werden wir auf uns allein gestellt sein und das mehrere hundert Kilo schwere Holzgefährt allein bewegen. Das wird schon werden, glaubt Gahl. »Das ist wie beim Auto, manche fahren nur Zickzackkurs, andere steuern, als ob sie nie was anderes gemacht hätten.« Klar, früher sind wir schon mal in einem Kahn mitgefahren, damals auf Holzbänke gequetscht, Spitzendeckchen und Schnapsfläschchen auf dem Tisch. Den Fährleuten geht das Steuern so leicht von der Hand, dass man als Passagier gar nicht auf die Technik achtet. Im Kajak hielten wir immer maximalen Abstand zu den Kähnen, die sich aus Paddlersicht wie träge Tanker durchs Wasser schieben.

Wolfgang Gahl hat die Regeln schnell erklärt: Unter den niedrigen Brücken muss man nicht nur den Kopf, sondern auch das Rudel einziehen. Profikähne haben Vorfahrt, Paddler müssen Platz machen. »Vorsicht vor herabhängenden Ästen«, sagt er. »Wenn sie einem das Rudel an die Brust drücken, kann es zerbrechen, oder man fällt ins Wasser.«

ANZEIGE

ANZEIGE

Frühling / Sommer im Landhaus Alte Schmiede

- Mit seinen Ostermenüs startet Chefkoch Dirk Krause in die Spargelsaison 2020. Bis Mitte Juni ist das Frühlingsgemüse auf den Landhaustellern.
- Am 14.06.2020 zur Landpartie unterhält Erhard Pannek mit der Jazzfamily zum Sommerbrunch im Vierseithof.
- Am 21.08.2020 startet das traditionelle Sommer Open Air Fest mit Bluesrudy & Friends.
- Auszeit für Zwei: Entdecken Sie die Weiten des Flämings auf einer Fahrradtour, entspannen Sie in der Sauna und genießen Sie die Abendstunden im lauschigen Landhausgarten. Im Restaurant werden Sie mit einem Aperitif und Menü herzlich empfangen.
- Erfahren Sie die Tipps und Tricks von Chefkoch Dirk Krause in der KOCHWERKSTATT - Termine auf der Homepage.
- Exklusive Location für Ihre Traumhochzeit gesucht? Dann besuchen Sie das Landhaus.

Landhaus Alte Schmiede

Landhaus Alte Schmiede, Dorfstraße 13, 148123 Niemegk-Lühnsdorf, T. 033843/9220, www.landhausalteschmiede.de

Die Idee für seine Kahnfahrschule hatte Wolfgang Gahl vor 15 Jahren. Am Anfang wurde er belächelt. »Aber mittlerweile wissen alle, hier kommt ein Kahn von Gahl und akzeptieren das.« Mehr als 300 Fahrschüler haben das Seminar seitdem gebucht, mehr Männer als Frauen. Und manchmal kommen Leute aus der Region, die als Kind am Rudel standen und es verlernt haben. Gahl ist in Lehde aufgewachsen, er bekam von seinem Großvater schon als Fünfjähriger ein Kinderrudel in die Hand – eine Selbstverständlichkeit in dem denkmalgeschützten Spreewalddorf. »Ich musste nach der Schule immer auf dem Feld oder beim Heuen helfen.« Natürlich mit dem Kahn, denn der ist bis heute Hauptverkehrsmittel und Lastentransporter. Die Müllabfuhr fährt in Lehde damit und die Briefträgerin. Ein Bauer bringt sein Vieh auf dem Wasserweg zur Sommerweide und Deutschlands einzige veritable Kahnlinie pendelt mit Fahrgästen ins benachbarte Lübbenau.

Was Touristen toll finden, ist für die Anwohner Alltag. »Zwei Drittel der Grundstücke sind nur übers Wasser erreichbar«, sagt Gahl. Wenn die Bewohner einkaufen gehen, müssen sie mit dem Kahn übersetzen, dann über die nächste Treppenbrücke bis zur Straße, wo ihr Auto steht. Größere Einkäufe bringen sie in den Wirtschaftshafen und holen sie mit dem Kahn ab – vom Brennholz bis zur neuen Einbauküche.

Stocherkahn-Kursus bestanden. Jetzt kann es losgehen durch die Fließe.

Weiter im Schlingerkurs, zum Glück guckt niemand

»Jetzt tauschen wir mal«, sagt der Fahrlehrer. Ich stelle mich ans Heck, schiebe den Kahn voran – und bleibe hängen. Das Rudel steckt im Schlamm fest. Mit einem Ruck ziehe ich es heraus und lande fast im Wasser. Weiter im Schlingerkurs. Zum Glück guckt gerade niemand. Langsam habe ich wieder einen Blick für die Landschaft: In Windungen schlängelt sich das Fließ durch die Weiden, Eschen und Schwarzerlen säumen das Ufer. Einmal gleitet eine Nutria neben dem Kahn her. Am Ufer dümpeln halb versunkene Kähne. Nach einer Stunde ist Gahls Gehöft wieder erreicht. In seinem Holzschuppen am Ufer stellt der Fahrlehrer die Zeugnisse aus; jetzt dürfen wir offiziell einen Kahn durch den Spreewald steuern. »Aber nur bis zu acht Passagieren«, sagt er. »Alles darüber gilt als Personenbeförderung.«

Für unser Ziel, die Traditionsgaststätte »Wotschowska«, stürzen wir uns ins Getümmel der Hauptfließe: Schwärme von Paddlern, Kolonnen von Ausflugskähnen, hin und wieder ein Transportkahn. Dann passiert es: Wir stehen